

Feinde der Fledermäuse

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **54 (1997)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dabei immer wieder in Zwischenquartieren Unterschlupf suchen, doch scheinen sie dies meist in aller Heimlichkeit zu tun.

8.5 Überwinterungsquartiere

Für die lange Zeit des Winterschlafs suchen die Fledermäuse verschiedenste, nach besonderen Kriterien ausgewählte Quartiere auf: Höhlen, Stollen, aufgelassene Bergwerke, stillgelegte Tunnels, Kellergewölbe, Dachräume, Fels- und Mauerspalt, Holzstapel, Zwischenräume und Spalten in Mauern, Wandabdeckungen, Baumhöhlen; selbst hinter Bildern und im Bodenschutt und Geröll wurden schon winterschlafende Tiere gefunden. Manche hängen gut sichtbar einzeln an Decken oder Wänden, andere haben sich zu kleineren oder grösseren Clustern zusammengefunden; viele zwängen sich in enge Spalten und verbringen so versteckt und geschützt den Winter. Jede Fledermausart hat ihre Vorlieben für bestimmte Hang- und Liegeplätze, alle benötigen sie aber eine hohe Luftfeuchtigkeit im Winterquartier, damit sie gegen Austrocknung gefeit sind. Manchmal ist die Luft im Überwinterungsraum derart mit Wasserdampf gesättigt, dass das Fell der Fledermäuse mit Tautropfen übersät ist. Sinkt die Temperatur im Quartier unter den Gefrierpunkt, können die Wassertröpfchen zu Reif gefrieren, ohne dass dies die Tiere schädigt. Im allgemeinen wählen die Fledermäuse Überwinterungsorte, in denen die Temperatur weitgehend konstant bleibt; bevorzugt werden Werte zwischen 2 und 7 Grad Celsius. Auch hier sind die Ansprüche von Art zu Art verschieden. Die Hang- oder Liegeplätze werden den Winter über manchmal gewechselt. Auslöser für einen Wechsel können Temperaturschwankungen, Zugluft oder Störungen sein.

9 FEINDE DER FLEDERMÄUSE

Dass Fledermäuse dem einen oder anderen Beutegreifer zum Opfer fallen, wird immer wieder beobachtet. Welchen Einfluss diese Verluste auf die einzelnen Arten haben, darüber ist aber wegen der insgesamt geringen Zahl der registrierten Fälle wenig auszusagen. Wir beschränken uns deshalb hier einfach auf eine – nicht vollständige – Auflistung bekannter Raubfeinde der Fledermäuse anhand berichteter oder selbst erlebter Vorfälle, ohne eine weitere Wertung vorzunehmen.

9.1 Vögel als Raubfeinde

Fledermäuse als Eulenbeute

Durch die Untersuchung von Eulengewöllen wurde nachgewiesen, dass vor allem die Schleiereulen manchmal Fledermäuse kröpfen; es fielen ihnen Fransenfledermäuse, Bechsteinfledermäuse, Mausohren, Breitflügel-fledermäuse und Rauhhaufledermäuse zum Opfer. Waldkauze erbeuteten Abendsegler und Fransenfledermäuse. Die Eulen spielen aber als Greifer von Fledermäusen eine unbedeutende Rolle, denn von den insgesamt 11'000 nachgewiesenen erbeuteten Säugetieren waren lediglich 18 Fledermäuse. Der Anteil von Fledermausüberresten in den Gewöllen lag unter 1 % (JENTSCH, 1992).

Waldkauz erbeutet Grosse Abendsegler aus einem Felsspalt, der als Winterquartier dient:

«Waldkauz fliegt an den Quartierspalt, hängt sich mit den Fängen an den Fels, greift sich einen Abendsegler aus dem Spalt und fliegt ab.» Im Win-

ter 1984/1985 stellte PERRIN (1988) an 111 Beobachtungstagen insgesamt 5 Fälle fest, da der selbe Waldkauz jeweils einen Abendsegler aus dem gleichen Quartier erbeutete. Es war von bis zu 60 Fledermäusen besetzt.

Fledermäuse in den Gewöllen eines Waldkauzes aus der Sontheimer Höhle: Im Februar 1996 wurden 17 frische Gewölle eines Waldkauzes untersucht. Es fanden sich darin Überreste von 17 geschlagenen Tieren, darunter 5 Fledermäuse. Es wird vermutet, dass sie im Eingangsbereich der Höhle erbeutet wurden (TURNI, 1996).

Rabenkrähen fressen Abendsegler

In einer am Bodenseeufer bei Bottighofen stehenden Pappel, deren oberster Wipfelabschnitt in etwa 6 Metern Höhe gekappt worden war, wurden durch diese Massnahme im Jahre 1990 winterschlafende Abendsegler freigelegt. Noch bevor wir Vorbereitungen zur Rettung der Tiere einleiten konnten, hatten Rabenkrähen die Fledermäuse entdeckt, aus dem hohlen Stammabschnitt herausgezerrt und aufgefressen. Nun handelt es sich hier klar um einen von Menschen verursachten Unglücksfall, doch zeigt das Beispiel, dass Krähen durchaus zu den Feinden zu zählen sind, da sie offenbar auch Fledermäuse verzehren, die sich schwäche- oder verletzungsbedingt nicht rechtzeitig in einen sicheren Unterschlupf retten können.

Fledermäuse als Beute von Falken

Im November 1982 wurde UHLIG (1983) auf einen Turmfalkenterzel aufmerksam, der nach fünfmaligem Fehlstoß einen Abendsegler erbeutete, diesen aber bei der Annäherung des Beobachters fallen liess, so dass das Tier bestimmt werden konnte. Der gleiche Autor zitiert, dass mehrere Fälle bekannt sind, da Fledermäuse dem Baumfalken zum Opfer fielen. SCHULZE (1989) berichtet von einer Breitflügelfledermaus, welche von einem Baumfalken gerissen worden ist.

Auffallend ist, dass unter den Eulen die Schleiereule mit 15 geschlagenen Fledermäusen am erfolgreichsten war und dass die erbeuteten Tiere vor allem denjenigen Arten angehören, welche sich auch auf den Boden niederlassen. JENTSCH zitiert frühere Autoren, welche von Schleiereulen berichten, welche mehrere Fledermäuse gefressen hatten. Allerdings teilten in den erwähnten Fällen die Eulen ihren Tageseinstand mit zahlreichen Fledermäusen, welche sie dadurch als offenbar bequem erreichbare Nahrungsquelle nutzten.

9.2 Säuger als Raubfeinde

Steinmarder veranlassen Grosse Mausohren zur Umsiedlung

Im Jahre 1988 wurde eine Wochenstube von Grossen Mausohren in Beggingen (Kanton Schaffhausen) bereits in den Anfängen der Koloniebildung durch eingedrungene Steinmarder gestört. Mehrere Fledermäuse wurden totgebissen. Aufgrund der Überreste von Fledermäusen im Kot konnten eindeutig die Marder als Übeltäter eruiert werden. Als Folge der Störung bezogen im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich weniger Tiere den Dachstock. Anfangs Juli wurden erneut totgebissene Fledermäuse auf dem Dachboden gefunden, die übrigen verliessen das Quartier; es blieb den Rest des Sommers über verwaist. Weitere Einzelheiten hierzu im Kapitel «Das Grosse Mausohr» auf Seite 90 (MÜLLER et al., 1992).

In der Kirche zu Steinen (Kanton Schwyz) veranlasste ein im Frühling eingedrungener Steinmarder ebenfalls die dort hausenden Grossen Mausohren, neue Unterschlupfe zu suchen. Immerhin fanden sie diese vorerst innerhalb des Kirchengebäudes. Es gelang, dem Marder den weiteren Zutritt zu verwehren, worauf sich die Situation allmählich wieder normalisierte (ZUMSTEG, 1994).

Katzen als Fledermausfeinde

Jahr für Jahr bekommt die «Thurgauische Koordinationsstelle für Fledermausschutz» zahlreiche Fledermäuse zur Pflege, welche Hauskatzen in die Krallen geraten sind. Die an den Fledermäusen festzustellenden Verletzungen sehen meist nicht allzu schlimm aus: kleine Löcher in den Flughäuten, manchmal Risse. Trotzdem gehen viele der Pfleglinge trotz aller Bemühungen an den Bissverletzungen innert weniger Tage ein. Die oft gestellte Frage, wie stark die Bestandeseinbussen durch Hauskatzen sind, lässt sich kaum beantworten, denn viele der von Katzen verletzten Fledermäuse zeigen bereits bei Pflegebeginn einen schlechten Allgemeinzustand. Sie sind also wohl schon erschöpft, altersmüde, verletzt oder krank gewesen, bevor eine Katze sie erwischt hat.

Dass Katzen aber durchaus einer lokalen Population zusetzen können, zeigt ein Beispiel aus Güttingen. Hier hatten sich etliche Rauhhautfledermäuse im Spätherbst 1993 zum Winterschlaf in einer Wandverschalung niedergelassen. Einer Katze gelang es mehrmals, mit der Pfote eines der zu wenig weit verkrochenen Tiere aus dem Spalt zu angeln. Sie frass die Fledermäuse nicht, verletzte sie aber meist so schwer, dass sie nicht mehr gerettet werden konnten.

Siebenschläfer bricht in Langohrenquartier ein

Im Sommer 1997 brachte ein Siebenschläfer eine Wochenstube von Langohren, die in einem Spaltquartier innerhalb einer Scheune am Seerücken ihre Jungen aufziehen wollten, in Aufregung. Die Alttiere flohen und liessen etliche Jungtiere zurück.

9.3 Unglücksfälle

Jedes Jahr sterben Fledermäuse, weil sie eine unglückliche Quartierwahl treffen. So gingen schon zahlreiche Grosse Abendsegler zugrunde, weil sie Zuflucht in hohen Betonbrückenpfeilern gesucht hatten, die sie wegen der engen Dimensionen der Bauwerke fliegend nicht mehr verlassen konnten. Andere Todesfallen sind Metallrohre von Lüftungen, Glasverkleidungen an Lampen, glattwandige Behälter.

Eher zu den kuriosen Ausnahmen gehören Fledermäuse, die den Tod gefunden haben, nachdem sie an Kakteen oder Stacheldraht hängengeblieben sind, oder solche, die den Köder an einer Angelschnur mit einem Beutetier – eine künstliche Fliege mit einer realen – verwechselt haben. Hingegen verenden immer wieder Fledermäuse, weil sie an Fliegenfängern, welche in Stallungen aufgehängt worden waren, klebengeblieben sind. Im Thurgau betrifft dies vor allem Fransenfledermäuse.

Alljährlich werden uns Fledermäuse gebracht, die aus nicht ersichtlichem Grund einen Arm gebrochen haben. Wie viele Tiere den Tod als Opfer des Strassenverkehrs finden, ist nicht bekannt.

9.4 Quartierschlüsse, Renovationen, Holzbehandlungen

Fledermäuse besiedeln Quartiere, die in ihrer Struktur, mit ihrem Mikroklima, mit ihrem Schutz, den sie den Tieren bieten, vorgegeben sind. Unsere Fledermäuse sind nicht in der Lage, diese Quartiere – von den geringfügigen Abnutzungsschäden einmal abgesehen – zu verändern; sie tragen kein Material ein, sie bauen kein Nest, sie nagen nichts an, graben sich keine Löcher, schichten kein Material vor den Einschlupf. Ändert sich die Struktur, das Mikroklima oder eine andere Beschaffenheit in ihrem Quartier wesentlich, so kann es sein, dass die Fledermäuse diesen Unterschlupf verlassen, aufgeben müssen.

Die baumbewohnenden Fledermäuse werden durch die Natur immer wieder gezwungen, eine neue Bleibe zu suchen: Eine Baumhöhle ist so weit ausgefault, dass sie keinen genügenden Schutz mehr bietet; ein hohler Baum ist umgestürzt; der Zugang zu einer Höhle ist verschüttet; das Mikroklima, der Feuchtigkeitsgrad in einem Quartier hat sich verändert. In der Regel finden die betroffenen Fledermäuse rasch ein Ersatzquartier, wenn diese Quartierverluste zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen. In natürlich strukturierten Wäldern beispielsweise bilden sich genügend neue Baumhöhlen, welche die verlorenen ersetzen. Anders in bewirtschafteten Wäldungen: Hier treten durch das Fällen von Bäumen Quartierverluste auf, welche von der Natur nicht mehr in genügender Anzahl ersetzt werden.

In Bedrängnis geraten sind in den letzten Jahren offenbar etliche hausbewohnende Fledermausarten. Durch Quartierschlüsse, durch Renovationen und Isolationen, durch die Umnutzung von Dachböden haben sie viele Quartiere verloren, in denen sie in früheren Jahren gute Bedingungen für das Überleben gefunden hatten. Zu eventuell grossen Verlusten unter den Fledermäusen haben auch die Holzbehandlungen mit Holzschutzmitteln geführt, die Vergiftungen – akut oder schleichend – verursachten.

9.5 Parasiten

Es gibt wohl kaum eine Fledermaus, welche nicht etliche Parasiten mit sich herumträgt: Milben, welche flink auf den Flughäuten umherkrabbeln, blut-saugende Zecken oder die spezialisierten, flügellosen Fledermausfliegen, welche gewandt durch das Fell der Wirttiere «schwimmen». Zu den Parasiten, welche sich stets auf dem Körper der Fledermäuse aufhalten, gesellen sich noch Quälgeister, die in den Quartieren zurückbleiben und auf die Rückkehr der Wirte warten; zu ihnen gehören beispielsweise die Wanzen.

Eine gesunde Fledermaus wird in der Regel mit den Ektoparasiten fertig. Sie erwehrt sich ihrer durch die Fell- und Körperpflege und durch Quartierwechsel. Es kommt aber immer wieder vor, dass ein zu grosser Befall durch Parasiten zu einer erheblichen Schwächung des betroffenen Tieres und zu seinem Tod führt. Dasselbe gilt für den Befall mit Entoparasiten, über welche wir noch wenig wissen.

10 WANDERUNGEN

Es ist bekannt, dass viele Vögel Wanderungen unternehmen, im Spätsommer oder Herbst «in den Süden» ziehen und nach dem Winter wieder in ihre Brutgebiete zurückkehren. Wir freuen uns, wenn im Februar die ersten Stare, im April die Schwalben wieder da sind, und begrüssen sie als Boten des